

Predigt von Phil 4,4-7 am 4. Advent 2015 in Lohra und Willershausen

Gnade sei mit euch und Friede

von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Amen

Liebe Gemeinde!

I. Vorfreude in der Advents- und Weihnachtszeit?!

Unsere beiden großen Töchter lehren mich zur Zeit, was Vorfreude ist. Fast jeden Tag wird am Adventskalender Bilanz gezogen und nicht selten schallt dann ein: Nur noch fünf Tage bis Weihnachten durchs Haus.

Ich erinnere mich, dass ich mich als Kind immer sehr auf meine Geschenke gefreut. Ich war gespannt, ob ich bekommen werde, was ich mir gewünscht hatte. Eigentlich war das, soweit ich mich erinnern kann, fast immer so und entsprechend groß war dann auch meine Freude. Wenn Wünsche sich erfüllen, ist die Freude groß. Vielleicht freuen Sie sich auf die Familie, die Weihnachten zusammen kommt. Oder auf Besuch von guten Freunden. Oder einfach nur auf schöne Festtage, gutes Essen, Gemütlichkeit, ein paar Tage Urlaub, den Weihnachtsbaum mit seinen Kerzen, auf die schöne, festliche Stimmung.

Es ist gut, wenn es solche Zeiten im Jahr gibt, in denen wir uns in besonderer Weise auf und über etwas freuen können.

Aber vielleicht machen sich einige von Ihnen auch schon Sorgen darüber, dass die Freude zusammen mit der Familie und den Freunden wieder mit abreist, dass die Freude im Urlaubsland bleiben wird, dass wenn dann alles wieder vorüber ist, auch die Freude wieder aufhört.

Vielleicht ist einigen von Ihnen auch gar nicht nach Freude zumute. Einigen wird in diesen Tagen ja auch besonders deutlich, wo das Leben Narben in unserer Seele hinterlassen hat, die gerade jetzt auch wieder weh tun: der Streit in der Familie, Trennungen, endgültige Abschiede.

II. Das Warten auf Gott

Wenn Wünsche – und zwar nicht nur die Weihnachtswünsche - unerfüllt bleiben, wenn Vergangenes schmerzt oder die Zukunft Angst in uns aufsteigen lässt, dann fangen wir an zu fragen: Wie kann ich

eigentlich mit all dem Abgebrochenen, Unfertigen, ja auch Zerbrochenen leben? Wie kann Freude in mein Herz und meine Seele einziehen, obwohl das Leben so ist, wie es ist?

Wer so fragt, ist getrieben von der Sehnsucht, dass es jenseits von unseren unerfüllten Wünschen dennoch ein erfülltes Leben gibt. Wer so fragt möchte sich in aller Brüchigkeit und Endlichkeit des Lebens getragen wissen von Ganzheit und Ewigkeit. Wer so fragt, der fragt nach Gott. Wer so fragt, der ist mitten im Advent und wartet auf das Kommen Gottes in sein Leben.

Und manchmal führen uns gerade die schwereren Zeiten auf einen neuen Weg zu Gott. Dort, wo nichts von dem Althergebrachten uns mehr trägt und schützt, können wir auch wieder neu nach Gott fragen und er kann in einer anderen, uns bisher nicht vertrauten Art und Weise auf uns zukommen.

So ist es einem Mann ergangen, von dem ich Ihnen erzählen möchte. Er sitzt im Gefängnis. Nicht weil er ein gewöhnlicher Krimineller ist, sondern wegen der „Sache“, für die er sich überall einsetzt. Diese „Sache“ stört die Staatsmacht. Er wurde schon mehrmals verhört, verprügelt und dann eben auch ins Gefängnis gesteckt. Ihm soll schon bald der Prozess gemacht werden und es wird dabei um alles gehen: um Leben und Tod. Der Ausgang seines Prozesses ist noch völlig offen. Freispruch oder Todesstrafe. Beides war möglich.

Dieser Mann schreibt nun Briefe, nach draußen. Aus dieser völligen Ungewissheit, bedroht von der eigenen Hinrichtung, aus dieser extremen Situation der Gefangenschaft her-aus, schreibt er Briefe. Was mag solch ein Mann an solch einem Ort in dieser Situation wohl denken? Was mag er fühlen? Vielleicht fällt es schwer, sich in diesen Mann hineinzusetzen. Gefängnis – das ist weit weg von unserem Alltag. Wie mögen wohl Briefe von einem solchen Ort klingen?

Unser Briefeschreiber heißt Paulus. Er schreibt an seine Gemeinde in der Stadt Philippi. Hören wir den Abschnitt aus diesem Brief, der unser heutiger Predigttext ist:

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5 Eure Güte laßt kundsein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

III. Der Grund unserer Freude: Gott kommt in unser Leben

Liebe Gemeinde, Paulus schreibt aus dem Gefängnis heraus und er schreibt - von Freude! Hier fordert er seine Gemeindeglieder und Freunde zur Freude auf, an anderer Stelle sagt er, wie sehr er sich selbst freut über sie und sein Leben. Wie kann das sein? Wie kann Paulus sich in solch freudlosen

Umständen dennoch freuen? Wie kann er Menschen dazu auffordern, sie sollen sich freuen, obwohl sie sich doch sehr um ihn sorgen müssten? Alle äußeren Umstände sprechen gegen die Freude!

Und dennoch: Auch wenn alles gegen die Freude zu sprechen scheint, weiß Paulus einen Grund zur Freude zu nennen. Paulus nennt es Freude im Herrn. Paulus glaubt an die Nähe Gottes, daran dass Gott in sein Leben gekommen ist. Und dieser Glaube, wird ihm zur Freude. Und diese Freude ist so tief in ihm verwurzelt, dass auch die Gefängnismauern sie nicht verfinstern können.

Ich gewinne den Eindruck als sei Paulus im Gefängnis frei, sogar freier als die meisten von uns vielleicht. Unsere Gefängnismauern sind freilich nicht aus Stein gebaut, aber sie nehmen uns deshalb nicht weniger gefangen.

Da ist die Mauer einer inneren Leere, die wir trotz mannigfaltiger äußerer Ablenkung nicht loswerden. Diese innere Leere entsteht immer dort, wo wir zu fragen aufgehört haben, was unserem Leben eigentlich seinen Grund gibt, auf-gehört zu fragen, wer ich eigentlich bin und was ich von diesem Leben erwarte. Diese Leere entsteht dort, wo ich die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben aufgeben habe zugunsten eines durchschnittlichen Alltags mit seinen Höhen und Tiefen. Wo diese Fragen unbeantwortet bleiben und diese Sehnsucht unerfüllt, versuchen wir mit allerlei Zer-streuung und Ablenkung den Schmerz darüber zu vergessen. Viel vom gegenwärtigen Umgang mit Weihnachten kündigt von diesem Zwang zur Ablenkung: Ablenkung durch Konsum, Ablenkung durch Kitsch, Ablenkung durch Haben, statt endlich ins Sein zu finden. Paulus entmachtet diese Mauer der dumpfen, inneren Leere durch sein echtes, wahrhaftes Gefühl der Freude, die er in der Gegenwart von Gottes Liebe erfährt. Sie gibt unserem Leben Grund und Ausrichtung, Erfüllung und Ziel.

Da trennt uns die Mauer einer „Jeder-ist-sich-selbst-der-Nächste-Mentalität“. Aus lauter Angst und Sorge, aus dem Gefühl, selbst auf dieser Welt nicht sicher zu sein, verlieren wir den Blick für die Not der Menschen, die uns begegnen. Paulus entmachtet diese Mauer durch seinen Aufruf „Lasst eure Güte kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts.“ Zur Güte sind wir Christenmenschen aufgerufen. Zur Güte sind wir Christenmenschen aber auch befähigt, denn wir wissen uns versorgt, getragen und gehalten von Gott, unserem Vater.

Da engt uns die Mauer ein, die uns glauben lässt, wir wären unseren Nöten und Ängsten ausgeliefert. Eine Mauer, die uns glauben lässt, allein zu sein mit den Aufgaben und Herausforderungen, die das Leben an uns stellt. Diese Mauer entmachtet Paulus mit der Aufforderung: Lasst euer Bitten vor Gott kund werden. Im Gebet werfe ich nicht alle möglichen Wünsche gen Himmel, sondern mache mich fest im Vertrauen auf Gott, als meinen gütigen Vater.

Dass Jesus uns dieses Vertrauen gelehrt und vorgelebt hat und wir in diesem Vertrauen gut leben können – das ist der Grund unserer Freude bis heute. Und dieser Grund der wankt nicht: Der Herr ist nahe! Gott ist uns nahe, und das obwohl wir sind, wie wir sind oder vielleicht auch gerade deshalb. Was auch immer jede und jeder von Ihnen und euch heute Morgen hier mit in diesen Gottesdienst gebracht hat, sei es Vorfriede auf Weihnachten oder Angst vor der Zukunft, Fröhlichkeit oder Traurigkeit, Zuversicht oder Hoffnungslosigkeit – uns allen gilt dieses: Der Herr ist na-he!

Die Freude darüber hat die steinernen Gefängnismauer des Paulus entmachtet. Lassen wir uns von Paulus anstecken mit der Freude darüber, dass Gott uns auch dort nahe ist, wo wir überhaupt nicht damit rechnen. Lassen wir uns in dieser Gemeinschaft anstecken mit Güte, Sorglosigkeit und dem Frieden, der alle unsere Vernunft übersteigt.

Freut euch, denn der Herr ist nahe!